

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 720

15. August 2012



## Über die Schwalbe in China

I

Schon in der ältesten Sammlung chinesischer Gedichte, dem klassischen „Buch der Lieder“, ist der Schwalbe ein Lied gewidmet: „Die Schwalben in ihrem Flug - / wie flattern ihre Flügel!“ So beginnt dieses Lied, und die Überlieferung hat es als Klagelied über die Rückkehr einer fürstlichen Konkubine in ihr Heimatland verstanden. Das mag es gewesen sein, aber in erster Linie ist es eine Klage über das Fortziehen dieser eleganten Vögel als Zeichen dafür, daß auch der Sommer schwindet.

Aber die Gleichsetzung von Schwalben und Frauen, jungen und schönen vor allem, liegt nahe. „Himmelsmädchen“ und „Feenmädchen“ begegnen als volkstümliche Bezeichnungen für die Schwalben, von denen mehrere Arten unterschieden wurden. Die allgemeine Bezeichnung für sie – Yen – bedeutet hingegen schlicht „Schluck“, deutet also auf die Suche nach flüssigem Schlamm für den Nestbau hin, die auch der abgebildete alte Holzschnitt wiedergibt. – Der Witz früher chinesischer Schreiber bewirkte dann, daß auf bestimmte festliche Gelage mit eben dem Schriftzeichen für Schwalbe als Bezeichnung für sie hingewiesen wurde. Bekannt ist schließlich, daß das Schluckorgien waren.

Ein altes ostchinesisches Dialektwort gibt hingegen lautmalend das Gezwitscher dieser Vögel

wieder. Auch Hsüan-niao, „Dunkler Vogel“, ist eine Umschreibung für die Schwalbe, und als solche soll sie, nach alten Mythen und Legenden, hin und wieder ein Ei haben fallen lassen, das eine Frau zu sich nahm und dann, hierdurch schwanger geworden, eine hochgestellte Persönlichkeit gebar, so den Gründer der zweiten Herrscherdynastie Shang (17./11. Jh.).

Sorgfältig achteten die Menschen darauf, wann im Frühjahr die Schwalben aus ihren Winteraufenthalten zurückkehrten. Geschah das nicht bis zu einem bestimmten Tag, dann deutete das entweder an, daß die Konkubinen im Hause nicht fleißig waren oder daß die Familie auseinandergehe beziehungsweise sich auflöse. Beides folgt natürlich aus der Beobachtung der Schwalben, deren Emsigkeit beim Nestbau und später bei der Nahrungssuche für die Jungen unübersehbar ist. Weil die Schwalben in der Regel scharenweise auftreten, heißt es von ihnen auch: „Sie lieben ihre Artgenossen.“ Fehlt solche Zuneigung, dann geht eine Familie eben auseinander. – Wie in Deutschland gilt auch in China, daß ein Haus, an dem Schwalben nisten, von Glück begünstigt sei.

Die Gedichte über die Schwalben sind zahlreich, vor allem hat die Dichter weniger ihr Auftreten in Scharen als ihr paarweises Agieren entzückt. Schon einer der frühesten kann sich in dieser Hinsicht gar nicht lassen: „Paarweise fliegt das Schwalbenpaar,/ denkt mit Paargedanken aneinander.“ Noch mehrmals kehrt in seinem Gedicht das Wort Shuang, „Paar/paarweise“ wieder: „Paarweise fliegen sie in ihr Nest,/ kommen paarweise wieder heraus./ Mit dem Herbstwind ziehen sie fort.“ Auch der große Li Po (701-762) beginnt ein Schwalbengedicht ähnlich: „Schwalbenpaar um Schwalbenpaar/ fliegt paarweise (...).“ Natürlich symbolisiert ein Schwalbenpaar auch eine glückliche eheliche Verbindung.

Die aus der chinesischen Küche bekannten Schwalbennester, bei deren Bau die Seeschwalben auch schmackhafte Seealgen „einmauern“ sollten also nicht unbedingt verzehrt werden, denn angeblich fördern sie zwar die Manneskraft, doch sie zerstören auch ein Zuhause. Schon gar nicht soll jemand Schwalbenfleisch essen, denn dann – lautet die Warnung – würden ihn Meerdrachen verschlingen. Im Winter, will eine alte Überlieferung, verwandeln sich nämlich die Schwalben in Meermuscheln. Ob die den Meerdrachen als Nahrung dienen? Ein gewitzter Fischer, will eine Legende, bestückte seine Angel stets mit Schwalbenfleisch – und machte reiche Beute.

Fortsetzung in der nächsten Folge